



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

Sozialpolitische Positionierungen von MACH DICH STARK

Hintergründe und Zusammenhänge

Stand 27.01.2020

Kinderarmut geht uns alle an, denn arme Kinder sind chancenlose Kinder – und damit die armen alten Menschen von morgen. MACH DICH STARK, die Initiative für Kinder im Südwesten, arbeitet gezielt an der Bekämpfung von Kinderarmut. Uns ist bewusst, dass Armut ein gesellschaftliches Problem ist. Daher braucht es neben der Politik und einzelnen Initiativen alle gesellschaftlichen Kräfte, um sie aus der Welt zu schaffen. MACH DICH STARK soll zu einer breiten gesellschaftlichen Bewegung werden, die chancenarme Kinder auffängt und ihnen neue Perspektiven eröffnet. MACH DICH STARK ist eine Initiative, von Menschen Organisationen und Institutionen, bei der alle eingeladen sind, mitzuwirken. Wir wollen Mitstreiter gewinnen, denn Kinderarmut geht uns alle an und nur gemeinsam können wir dem Problem entgegenwirken.

MACH DICH STARK will mit armutspolitischen Positionierungen fünf wichtige Lebensbereiche für Kinder in den Fokus und damit ins Bewusstsein rücken:

- 1. Bildung**
- 2. kulturelle und soziale Teilhabe**
- 3. Mobilität**
- 4. Wohnraum**
- 5. Gesundheit**

In den Positionierungen, Forderungen und Handlungsansätzen zeigt MACH DICH STARK auf, was auf Landes- und regionaler

KIM HARTMANN

Koordinatorin
MACH DICH STARK
Telefon: 0711 2633 1141
hartmann@caritas-dicvrs.de

MACH DICH STARK

Strombergstraße 11
70188 Stuttgart

Spendenkonto

MACH DICH STARK
IBAN: DE45 6012 0500 0005 7870 05
BIC: BFSWDE33STG
Stichwort: MACH DICH STARK



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

Ebene geschehen muss, um eine gute Zukunft und gleiche Chancen zu ermöglichen.

Kinderarmut in BW – gibt's das überhaupt?

Insgesamt sind in Baden-Württemberg (BW) rund 1,6 Millionen Menschen von Armut betroffen. Sie verfügen also über weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Einkommens in Baden-Württemberg. Unterhalb dieses Schwellenwerts, ist davon auszugehen, dass keine ausreichenden materiellen, sozialen und kulturellen Mittel vorhanden sind, die dem allgemeinen Lebensstandard entsprechen. Das im Südwesten vergleichsweise hohe Einkommens-, Preis- und Mietniveau sowie die insgesamt hohen Lebenshaltungskosten stellen arme Menschen in besonderem Maße vor Herausforderungen. Armut in einem reichen Land trifft die Betroffenen meist besonders hart.

Im wirtschaftlich starken Baden-Württemberg sind vor allem Menschen in Erwerbslosigkeit von einem hohen Armutsrisiko betroffen. Doch auch Alleinerziehende, kinderreiche Familien und Kinder selbst gehören zu den Risikogruppen. So sind ca. 355.000 Kinder und Jugendliche in Baden-Württemberg armutsgefährdet. Sie sind von Geburt an nicht nur einem höheren materiellen Armutsrisiko ausgesetzt, sondern unterliegen einem erschwerten Zugang zu Bildung und Ausbildung, was ihren weiteren Lebensweg elementar prägt. Sie können diese ungleichen Rahmenbedingungen selbst nicht beeinflussen und starten somit qua Geburt mit „schlechteren Karten ins Leben“.

Spendenkonto

Lebenswerk Zukunft

IBAN: DE25 6005 0101 002 5612 79

BIC: SOLADEST600 (BW-Bank)

Stichwort: MACH DICH STARK



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

Kernaussagen: Strukturelle Ursachen und Wirkungen von Kinderarmut in BW

1. Kinder und Jugendliche haben im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ein überproportional hohes Armutsrisiko. Besonders betroffen sind dabei junge Menschen, die in Ein-Eltern-Familien (Alleinerziehende) und in Familien mit mindestens drei Kindern aufwachsen. Auch Kinder mit Migrationshintergrund sind besonders häufig von Armut betroffen.
2. Kinderarmut ist immer Elternarmut. Die betroffenen Kinder werden in die soziale und wirtschaftliche Situation hineingeboren und können diese nicht aus eigener Kraft verändern.
3. Der Schul-/Bildungserfolg ist sehr stark abhängig vom sozialen Status des Elternhauses. Je geringer dieser ist, umso weniger Chancen haben die Kinder einen (höheren) Bildungsabschluss zu erzielen. Hierdurch wird die Armutsgefährdung vererbt.
4. Die Teilhabe von armen Kindern und Jugendlichen an sportlichen oder kulturellen Aktivitäten und dem sozialen Leben ist eingeschränkt. Denn Armut in einem reichen Land grenzt besonders stark aus. Während die Lebenshaltungskosten mit dem Lohnniveau steigen, gilt dies kaum für Sozialleistungen.
5. Arme Familien zahlen prozentual zum Gesamteinkommen überdurchschnittlich viel für ihre Wohnung. Diese ist dennoch häufig zu eng, renovierungsbedürftig und von unzureichender Infrastruktur umgeben.
6. Die gesundheitliche Situation von armen Kindern und Jugendlichen ist im Vergleich zu ihrer Altersgruppe in bestimmten Bereich wesentlich schlechter – z.B. beim Auftreten von psychischen Auffälligkeiten, Übergewicht oder (passivem) Rauchen.

7. Kinderarmut ist ein strukturelles und in Ursache wie Wirkung komplexes Problem. Es fehlt jedoch auf allen Ebenen eine strukturelle Armutsbekämpfung, häufig werden Symptome modellhaft bekämpft, ohne die strukturellen Ursachen und Zusammenhänge zu bedenken.

Armut ist mehr als Geld allein	<i>Aber der Mangel an Geld verursacht den Mangel an Teilhabechancen</i>
Armut ist eine komplexe Lebenslage	<i>Komplexe Probleme benötigen interdisziplinäre, ressortübergreifende Lösungen</i>
Arme Kinder leben in einer armen Familien	<i>Angebote für Kinder und für deren Eltern sind notwendig</i>
Armut wirkt früh und andauernd	<i>Es braucht frühe Förderung und Kontinuität in den Hilfen</i>
Armut beschränkt soziale Teilhabe und den Zugang zu Ressourcen	<i>Öffnung aller Institutionen vor Ort für arme Familien</i>
Armut bei Kindern geht alle an	<i>Öffentlicher Diskurs und gemeinsames Handeln</i>



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

1. Bildung schützt vor Armut

Kinder brauchen Bildung, damit ihnen ihr Lebensweg gelingt.

*In Baden-Württemberg entscheidet zu oft die wirtschaftliche und soziale Situation im Elternhaus über die Bildungschancen unserer Kinder. Hier müssen wir gemeinsam ansetzen. MACH DICH STARK will eine Bildungspolitik in Baden-Württemberg mitgestalten, die alle Kinder fördert und ihnen Bildungserfolg ermöglicht. Deshalb fordern wir nachhaltige Investitionen in ein durchlässiges Schulsystem, das gezielte individuelle Förderung für benachteiligte Schüler*innen leisten kann und soll. Weiterhin müssen der Zugang zu bestehenden Hilfen vereinfacht werden sowie nachhaltige und armutssensible Bildungs- und Betreuungsangebote weiter ausgebaut werden.*

MACH DICH STARK ist hier aktiv: Durch unsere Projekte werden Kinder verschiedener Herkunft beim gemeinsamen Lernen und Entdecken gefördert, bei ihrer Lese- und Sprachkompetenz unterstützt und Eltern in ihrem Erziehungsalltag gestärkt.

Hintergrund

In BW entscheidet die soziale Herkunft mehr als in anderen Bundesländern, über den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen.

- Dies beginnt mit dem Zugang zu frühen Hilfen, die arme Familien oft nicht in Anspruch nehmen.
- Bereits in der Grundschule sind wesentliche Unterschiede im Lesen und Schreiben erkennbar und können hier schon nicht mehr ausgeglichen werden.
- Der Schulabschluss hängt eng mit dem Einkommen und Bildungsstand der Eltern zusammen:
 - 47,1 % der Hauptschüler haben Eltern mit Hauptschulabschluss
 - 65,1 % der Gymnasiasten haben Eltern mit Abitur

➔ Bei ungleichem Zugang zu Bildung wird das Armutsrisiko vererbt, denn der Bildungsstand beeinflusst das Armutsrisiko.



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

- ➔ Hier gehen Kinder mit ihren Wünschen, Zielen und Potentialen verloren, weil unser Bildungssystem nicht armutssensibel ist.
- ➔ Dabei ist die „Voll-Akademisierung“ kein Ziel von MDS, sondern vielmehr ein Chancengerechtes Aufwachsen aller Kinder, entsprechend ihrer Potentiale.

Forderungen – politische Anknüpfungspunkte

Ein gerechtes Bildungssystem kann nach Ansicht der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) nur ein nichtselektives Bildungssystem sein. Hierzu ist ein deutliches Umsteuern in der Bildungspolitik notwendig:

- **Flächendeckender Ausbau der Kinder- und Familienzentren (KiFaZ).** Das in verschiedenen Modellen erprobte Modell, unterstützt Kinder und ihre Eltern wirksam und gleicht präventiv wirtschaftliche Unterschiede aus. Neben der frühen Förderung der Kinder werden hier auch die Eltern in ihrer Rolle gestärkt und in aktuellen Herausforderungen des Alltags wirksam unterstützt und auf zukünftige vorbereitet.
- **Ausbau des qualifizierten Ganztags in Grund- und weiterführenden Schulen.** Eine qualitativ gute und entsprechend ausgestattete (Fachkräfte neben Lehrer*innen) Ganztagschule hilft armen Familien in mehrfacher Hinsicht: Sie entlastet die Eltern und ermöglicht eine Berufstätigkeit für beide bzw. die/den Alleinerziehende/n. Darüber hinaus können Kinder gezielt und bedarfsgerecht beim Lernen, bei den Hausaufgaben etc. unterstützt und gefördert werden. Dazu wird eine „sozialökonomisch asymmetrische Förderung“ benötigt. Das bedeutet, dass die höchsten Investitionen in die wirtschaftlich schwächsten Nachbarschaften fließen müssen.
- **Vereinfachter Zugang zu bestehenden Angeboten.** Neben den Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) gibt es in BW eine Vielzahl an finanziellen Hilfen und Landesprogrammen (z.B. [Landesprogramm Stärke](#)) zur individuellen Unterstützung von



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

Kindern und Familien beim Schulbedarf, Ausflügen etc. Doch oft erreichen diese Hilfen die Betroffenen gar nicht, weil diese sich schämen, sie in Anspruch zu nehmen oder die Antragstellung sehr aufwendig ist. Hier braucht es klare, einfache und respektvolle Zuständigkeiten. Wir fordern eine Stelle pro Schulbezirk/Kommune für alle Anliegen.

- **Aktive Gestaltung der Übergänge, damit kein Kind verloren geht.**
Bereits beim Einstieg in die Grundschule sowie zwischen den Schulformen und im Übergang von Schule und Beruf sind Kinder und ihre Eltern oft überfordert und bekommen selten qualifizierten Rat und Unterstützung. Besonders Eltern mit einem anderen sprachlichen und kulturellen Hintergrund finden sich hier oft nicht zurecht. Die Zahlen zu den Schulabschlüssen zeigen, dass besonders Kinder aus armen Familien oft verloren gehen. Die Begleitung der Übergänge muss als fester Bestandteil der Bildungs- und Schulpolitik verstanden werden. In der Verantwortung der Schule oder Kommune muss es liegen, in Kooperation mit freien Trägern und der Zivilgesellschaft, ein qualifiziertes und wirksames Beratungsangebot für alle Familien zu schaffen.

2. Teilhabe schafft Chancen

Die Gesellschaft braucht alle Kinder, damit der Zusammenhalt stark bleibt. Obwohl BW ein breites Angebot an Vereinen, Kulturveranstaltungen und Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements aufweist, finden Kindern aus armen Familien oft keinen Zugang. Doch der Mangel an Teilhabechancen gefährdet langfristig den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Wir fordern die Einführung eines Kulturpasses für Menschen mit geringem Einkommen, der zum kostenlosen Eintritt in Theater, Kinos, Museen und Schwimmbäder sowie der kostenlosen Mitgliedschaft in Sportvereinen berechtigt.

MACH DICH STARK ist hier aktiv: Durch unsere Projekte werden Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung gefördert und gerade die kulturelle und soziale Teilhabe ermöglicht und gestärkt.

Hintergrund

Kinder aus armen und/oder einkommensschwachen Familien sind in ihrer Freizeitgestaltung begrenzt. Das ist kein Luxusproblem, sondern teilt die Gesellschaft von klein auf in mindestens zwei Gruppen – doch ohne Begegnung entsteht kein Zusammenhalt. Darüber hinaus sind es diese informellen Lernorte, die Talente fördern, neue Erfahrungen bergen und außerhalb der Schule soziale und kulturelle Kompetenzen vermitteln.

- weniger als jedes zweite arme Kind (46,1 %) ist in Sportvereinen aktiv und nur 12,1 Prozent partizipieren an musischer Bildung. (Nicht arm: 76,7 % Sport / 28,9 % Musik)
- Freizeitaktivitäten, wie der Besuch von Kino, Theater oder Konzerten kann sich mehr als die Hälfte (54,3 %) der Kinder aus Familien im Leistungsbezug (SGB II, SGB XII) aus finanziellen Gründen nicht einmal im Monat leisten.
- Etwa 30 Prozent der Kinder aus Familien im SGB II-Bezug können regelmäßig Freunde aus finanziellen Gründen, nicht zum Essen einladen.



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

- ➔ Die Differenzierung in „arm“ und „reich“ trennt die Kinder auch in der Freizeit, verhindert Kennenlernen und gemeinsames Lernen und Erleben und vertieft letztlich die Gräben zwischen chancenarmen und -reichen Menschen.
- ➔ Der gesellschaftliche Zusammenhalt hängt, neben wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, eng mit der Durchlässigkeit der Gesellschaft zusammen. Es braucht Begegnung und gemeinsame Erfahrungen auch über wirtschaftliche Grenzen hinweg, um die Gesellschaft im Ganzen zu stärken.

Forderungen – politische Anknüpfungspunkte

- **Gezielte Förderung von Vereinen**, um auch Kinder aus armen Familien eine Mitgliedschaft zu ermöglichen. Der Zugang aller Kinder zu Sport, Kultur und Musik darf nicht als Luxus verstanden, sondern muss zum Herzstück einer armutssensiblen Kinder- und Jugendpolitik werden. Dabei müssen die Vereine vor Ort und ihre Verbände auch finanziell unterstützt werden, um ihre Bemühungen, alle Kinder in ihren Talenten zu fördern, zu stärken. In einem wirtschaftlich erfolgreichen und durch Vereine und Ehrenamt geprägten Land wie BW, reicht hier der Verweis auf die Existenzsicherung des Bundes nicht aus.
- **Ausbau und Öffnung der außerschulischen und kulturellen Angebote Bildungsangebote** Vieles lernt man in der Schule, aber eben nicht alles. Die bestehenden Angebote der außerschulischen Bildung richten sich im Wesentlichen an Kinder aus bildungsnahen und wirtschaftlich erfolgreichen Familien. Hier müssen Zugänge für alle Kinder geschaffen werden und mindestens in den durch das Land geförderten Angeboten ein klarer Auftrag zur sozialen und kulturellen Öffnung, inklusive finanzieller Ausgleichs, formuliert werden. Wir fordern eine Sozialcard für alle Kinder aus



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

einkommensschwachen Haushalten, die den Zugang zu kulturellen Angeboten erleichtert und ermöglicht.

- **Partizipation von Kindern und Jugendlichen stärken**

Die Kinder und Jugendlichen sind selbst Experten für ihre Lebenslagen und leiten daraus einen Gestaltungswillen und Anspruch für sich und ihre Umgebung ab. Dies gilt in besonderem Maße für Kinder die in einen finanziellen Mangel hineingeboren wurden, den sie nicht aus eigener Kraft verändern können. Sie finden oft auch keinen Zugang zu Jugendparlamenten, der Schülermitverantwortung (SMV) oder Kinderbeiräten. Hier sind die Ansätze zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Schule, sozialen Einrichtungen und der Kommunalpolitik zu stärken und in besonderem Maße die Kinder aus einkommensschwachen Familien zu stärken und zu unterstützen.

Spendenkonto

Lebenswerk Zukunft

IBAN: DE25 6005 0101 002 5612 79

BIC: SOLADEST600 (BW-Bank)

Stichwort: MACH DICH STARK



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

3. Mobilität schafft Freiheit

Kinder brauchen Mobilität, damit Teilhabe möglich wird. Im Autoland Baden-Württemberg legen wir Wert auf Mobilität und Flexibilität. Doch durch Armut werden erhebliche Einschränkungen in diesem Bereich verursacht. Ein Auto ist oft nicht bezahlbar und auch die Preise und der Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) beschränken an vielen Orten die Mobilität von Kindern und Familien. Um neue Chancen zu schaffen, fordern wir flächendeckende Sozialtarife für arme Familien in Baden-Württemberg und für Kinder unter 15 Jahren kostenlose Fahrt mit dem ÖPNV.

MACH DICH STARK ist hier aktiv: Durch unsere Projekte und Freizeitangebote schlagen wir die Brücke für alle Kinder gemeinsam zu lernen, zu spielen und Neues zu entdecken. Hier wollen wir niemanden ausschließen und für alle Kinder offen sein.

Hintergrund

Mobilität ist das „Potenzial der Beweglichkeit“. Sie beschreibt die Fähigkeit und Möglichkeit der Ortsveränderung und ist Voraussetzung für den Zugang zu Ressourcen und Dienstleistungen. Mobilität ist ein Grundbedürfnis, das bis zu einem gewissen Maß gesichert sein muss, damit Menschen am sozialen, ökonomischen, kulturellen und politischen Leben teilhaben können. Mobilitätsarmut engt die Bewegungsfreiheit ein. Wenn es keine gute öffentliche Verkehrsinfrastruktur gibt, sind Kinder und Jugendliche in ihrer Schulwahl massiv eingeschränkt.

- Mobilität ist jedoch nicht kostenlos, man muss sie sich leisten können: Im Durchschnitt gibt der Privathaushalt in BW monatlich rund 411 Euro für Fahrzeugkäufe und Reparaturen, Bustickets und Benzin, Reisen und Umzüge aus. Nach den Kosten für Wohnen, stellt der Verkehr den größten Kostenpunkt für Familien in BW dar. Wer das Geld nicht hat, bleibt, wo er ist, nämlich zurück. Entsprechend dem Hartz IV-



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

Regelbedarf stehen einem Erwachsenen ca. 35 Euro einem Kind rund 27 Euro pro Monat zu.

- Während einkommensarme Familien im Schnitt etwa 2.500 Euro im Jahr für ihre Mobilität aufwendeten, sind es im mittleren Einkommensbereich bereits 5.800 und bei einkommensreichen Familien mehr als 15.000 Euro pro Jahr.
 - Deutschland ist ein Land der Autofahrer: 77 Prozent der deutschen Haushalte verfügen über mindestens ein Auto. Rund 10 Prozent der Haushalte können sich aus finanziellen Gründen kein Auto leisten und bleiben damit von vielen Einkaufsmöglichkeiten, kulturellen Angeboten, beruflichen Tätigkeiten und Freizeitvergnügungen ausgeschlossen. Sie sind vom Individualverkehr doppelt belastet: ihre Wohnlagen sind von Verkehrslärm und Abgasen i.d.R. stärker belastet; gleichzeitig tragen sie selbst deutlich weniger dazu bei.
 - Deutschland ist Reiseweltmeister. Für 24 Prozent der Haushalte aber gilt dies nicht. Sie haben nicht genug Geld, um auch nur einmal im Jahr für wenigstens sieben Tage in die Ferien zu fahren. Unter Alleinerziehenden liegt der Anteil sogar bei 48 Prozent. Auch jedes fünfte Elternpaar mit Kindern muss auf Urlaubsreisen aus finanziellen Gründen komplett verzichten.
- ➔ Wenn die verkehrsbedingte Anbindung von Arbeitsmarktangeboten nicht gegeben ist, stehen mobilitätsbenachteiligte Bevölkerungsgruppen im Abseits. Eingeschränkte Mobilität verschärft auch die Tendenz der Nichtinanspruchnahme von Gesundheitsleistungen, vor allem in ländlichen Gebieten. Mangelnde Möglichkeiten an unterstützender Verkehrsinfrastruktur zementieren Benachteiligungen und engen die Bewegungsfreiheit weiter ein.
- ➔ Unzureichende Möglichkeit zu individueller Mobilität erweist sich als armuts- und ausgrenzungsgefährdende Größe. Dies



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

gilt nicht nur im ländlichen Raum, sondern kann bei unzureichender Verkehrsinfrastruktur oder mangelnden Mobilitätsmöglichkeiten auch im städtischen Gebiet auftreten.

- Fast die Hälfte der zwischen 16- und 18-Jährigen aus armen Familien gibt an, die Kosten für den Transport zu Aktivitäten im Bildungsbereich (insbesondere für solche, die außerhalb traditioneller Schulorte und -zeiten stattfinden) nicht aufzubringen können.

Forderungen – politische Anknüpfungspunkte

Flächendeckende Sozialtarife für arme Familien in Baden-Württemberg

Mobilität ist ein Grundbedürfnis, das bis zu einem gewissen Maß gesichert sein muss, damit Menschen am sozialen, ökonomischen, kulturellen und politischen Leben teilhaben können. Mobilitätsarmut engt die Bewegungsfreiheit ein. Wenn es keine gute öffentliche Verkehrsinfrastruktur gibt, sind Kinder und Jugendliche in ihrer Schulwahl massiv eingeschränkt.

Die notwendige Schülerbeförderung muss grundsätzlich kostenlos sein und in Stadtgebieten ist die 3-Kilometer-Grenze aufzuheben. Je nach Streckenverlauf und Alter des Kindes kann hier der Weg weder zu Fuß noch mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Besonders für arme Familien sind die Fahrtkosten für den ÖPNV ein erheblicher Kostenfaktor. Das gilt auch für die Schülerbeförderung im ländlichen und städtischen Raum. Diese Kosten sind nicht vermeidbar.

Ausbau der Infrastruktur im ÖPNV und Entwicklung neuer Konzepte

Mangelnde Möglichkeiten an unterstützender Verkehrsinfrastruktur zementieren Benachteiligungen und engen die Bewegungsfreiheit weiter ein. In den laufenden Diskussionen um neue kollektive und regenerative Verkehrskonzepte, muss die soziale Dimension des Verkehrs und dessen armutspolitische Bedeutung berücksichtigt werden.



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

4. Kinder brauchen ihren Spielraum

Entfaltung und Entwicklung braucht Raum. Die angespannten Wohnungsmärkte in BW stellen besonders für arme Familien große Herausforderungen dar. Bezahlbarer Wohnraum findet sich meist nur noch in abgelegenen Quartieren mit schlechter sozialer Infrastruktur. Neben der Förderung von familiengerechtem, bezahlbarem Wohnraum fordert MACH DICH STARK Investitionen in die soziale Infrastruktur von Stadt und Land, damit auch in bezahlbaren Quartieren Spiel- und Freiräume für alle Kinder entstehen.

MACH DICH STARK ist hier aktiv: Durch unsere Projekte kommen Kinder aus verschiedenen Nachbarschaften zusammen, um gemeinsam neue Räume zu erschließen oder alte neu zu füllen.

Das heißt für MACH DICH STARK und Sie: Freiraum schaffen, Spielraum gewinnen, Chancen schenken!

Hintergrund

Die angespannte Situation am Wohnungsmarkt an vielen Orten Baden-Württembergs ist lange bekannt. Diese Entwicklung kommt nicht überraschend. Die Privatisierung des kommunalen Wohnungsbestands, der Rückgang des öffentlich geförderten Wohnungsbaus und die Abschaffung der Gemeinnützigkeit im Wohnungsbau haben ihren Ursprung in der Politik der letzten 20 Jahre. Auch die gestiegene Anzahl an geflüchteten Menschen in Baden-Württemberg ist nicht Ursache der Wohnungsnot, sondern hat die Thematik erst wieder in die öffentliche und politische Aufmerksamkeit gerückt.

Familien haben häufig Schwierigkeiten geeigneten Wohnraum zu finden. Bereits aufgrund des erhöhten Bedarfs an Wohnfläche grenzt sich das Angebot des Wohnungsmarkts für sie ein.

- Die Wohnkostenbelastung steigt bei niedrigen Einkommen von ca. 25 auf 42 Prozent des verfügbaren Haushaltseinkommens an.
- Familiengerechter, bezahlbarer Wohnraum steht in vielen Ballungsregionen in BW kaum mehr zur Verfügung.



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

- Wohneigentum schafft Vermögen. Miete macht andere reich. Wie können Personen ohne größeres Einkommen Vermögen bekommen?

Eine familiengerechte Wohnung mit ausreichend Wohnfläche, Platz für Rückzug und Privatsphäre der Kinder, ist für das familiäre Zusammenleben wichtig. Doch auch die Lage der Wohnung hat Einfluss auf die Entfaltungschancen des Kindes. Das Wohnumfeld von armen Familien zeichnet sich oft durch eine schlechte Infrastruktur aus. Der Zusammenhang zwischen den Mietpreisen und vorhanden Freizeitangeboten, Umweltbelastungen, mangelnde Verkehrssicherheit und Sicherheit im öffentlichen Raum wird deutlich. Das bedeutet für armutsgefährdende Kinder eine Verschärfung ihrer individuellen Mangellage durch das Leben in einem prekären Wohnquartier.

Forderungen – politische Anknüpfungspunkte

- **Die vom Bund bereitgestellten Mittel zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus, müssen durch Landesmittel mindestens verdoppelt werden.** Hier beteiligt sich das Land bisher nicht in gleicher Höhe, obwohl der tatsächliche wie prognostizierte Bedarf an bezahlbarem Wohnraum nach wie vor in keinem Verhältnis zu den zur Verfügung stehenden Mitteln steht.
- **Berücksichtigung von armen Familien im Stadtteils- und Quartiersmanagement**
Bestehenden Konzepte und Förderungen des Landes denken die Bedarfslagen von armen Familien oft nicht mit. Neben der Frage nach bezahlbarem Wohnraum müssen bezahlbare Angebote der Ganztagsbetreuung und preisgünstige familiengerechte Freizeitangebote in die Konzeptvergaben Einzug finden. Insgesamt wird eine „sozialökonomisch asymmetrische Förderung“ benötigt – die höchsten Investitionen müssen in die wirtschaftlich schwächsten Nachbarschaften fließen.



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

- **Starke Quartiere fördern – bestehende Ansätze ausbauen**

Vor allem in Quartieren mit starken sozialen und städtebaulichen Problemen ist Quartiersarbeit unverzichtbar. MDS gestaltet hier bereits Gemeinwesen- und Beteiligungsprozesse vor Ort mit und achtet darauf, dass arme Kinder und ihre Familien Gehör finden. Um gute Ansätze in die Fläche des Landes zu tragen, ist eine Landesförderung notwendig. Infrastrukturplanungen etwa zu Bildung und Gesundheitsversorgung oder zum Wechselspiel von Wohnen und Mobilität müssen auch landespolitische Verantwortung sein.

Spendenkonto

Lebenswerk Zukunft

IBAN: DE25 6005 0101 002 5612 79

BIC: SOLADEST600 (BW-Bank)

Stichwort: MACH DICH STARK



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

5. Armut macht krank

Gute Ernährung braucht Know-How und Geld. Doch eine gesunde Ernährung ist für Familien in finanziellen Notlagen nicht möglich. Sie können sich frisches Obst und Gemüse im ausreichenden Umfang nicht leisten. Ihr tägliches Leben wird nicht von der Qualität ihres kulinarischen Konsums bestimmt, sondern davon, dass es diesen schlicht nicht gibt. Zudem weiß die Lebensmittelindustrie Zucker und Fett geschickt zu verstecken und besonders Kinder mit cleverer Werbung, verlockenden Verpackungen und auf Kindergrößen ausgerichtete Produktplatzierungen auszutricksen.

MACH DICH STARK ist hier aktiv: Durch unsere Projekte finden Kinder und ihre Eltern einen Zugang zu leckerer und gesunder Ernährung auch mit einem kleinen Geldbeutel. Zusätzlich bringen wir Kinder spielerisch und im Sportverein in Bewegung.

Das heißt für MACH DICH STARK und Sie: gutes Essen schätzen lernen, Sport entdecken, Chancen schenken!

Kinder aus einkommensschwachen oder von Armut betroffenen Familien weisen auch hinsichtlich der Teilhabe an Gesundheit einen Mangel auf, der in den Bereichen Ernährung, Bewegung und gesundheitlicher Vorsorge erkennbar ist.

Schon bei der Gesundheit von Neugeborenen gibt es soziale Unterschiede, die auf den Bildungsstatus der Mutter zurückgeführt werden. So sind Frühgeburten und Kinder mit niedrigem Geburtsgewicht bei Müttern mit höherer Bildung seltener. Durch Mangelernährung im Mutterleib oder in früher Kindheit kann sogar die Basis für Erkrankungen im Erwachsenenalter gelegt werden. Ungesunde Ernährungsgewohnheiten, vor allem ein hoher Konsum an Zucker, wenig Ballaststoffe, Vitamine, Obst und Gemüse, dafür mehr Limonaden, Chips und Fast-Food sind bei Kindern in Armutslagen wissenschaftlich belegt. Die Folgen sind nicht selten Übergewicht und Adipositas, vor allem wenn die gesundheitsschädigende Ernährung mit Bewegungsarmut verbunden ist. Zwar gibt es beim Bewegungsmangel signifikante

statusspezifische Unterschiede, trotzdem ist er nicht nur bei Kindern und Jugendlichen mit einem niedrigen sozialökonomischen Status festzustellen.

Für Baden-Württemberg lässt sich der Zusammenhang zwischen dem Aufwachsen unter armutsbegünstigenden Verhältnissen und dem gesundheitlichen Zustand im Kindesalter anhand der Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung (ESU BW 2015/1) feststellen:

- Kinder aus Familien mit niedrigem sozialen Status sind mehr als doppelt so häufig (rund 12 %) übergewichtig im Vergleich zu ihren Altersgenossen mit hohem sozioökonomischen Hintergrund (rund 5 %).
- Kinder aus Familien mit niedrigem sozialen Status sind deutlich stärker (5,6 %) adipös als ihre Altersgenossen mit hohem sozioökonomischen Hintergrund (1,1 %).
- Fast jedes 3. Kind mit niedrigem sozialen Status (30,6 %) zeigt keine altersentsprechende Grobmotorik.

Eine Betrachtung nach Migrationshintergrund, Sozialstatus und Geschlecht macht deutlich, dass Mädchen mit niedrigem Sozialstatus und Migrationshintergrund am häufigsten von Übergewicht (12,8 %) und Adipositas (6,4 %) betroffen waren. Die Früherkennungsuntersuchung wurde von allen Kindern mit Migrationshintergrund unabhängig vom Sozialstatus ihrer Eltern seltener in Anspruch genommen.

Bewegung ist ein unverzichtbarer Faktor, um gesund zu bleiben und spielt eine bedeutsame Rolle hinsichtlich der gesamten Entwicklung im Kindes- und Jugendalter. Zwar gibt es beim Bewegungsmangel signifikante statusspezifische Unterschiede, trotzdem ist er nicht nur bei Kindern und Jugendlichen mit einem niedrigen sozialökonomischen Status festzustellen. Insgesamt erfüllten in BW nur 8,9 Prozent der Kinder und Jugendlichen die Bewegungsempfehlungen nach der Motorik-Modul-Studie. Setzt sich das erhöhte Gesundheitsrisiko armer Kinder- und Jugendlicher im weiteren Lebenslauf fort, begrenzt dies einerseits langfristig die Chance auf eine Beschäftigung und/oder



Die Initiative für Kinder
im Südwesten

der Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben und erhöht somit andererseits auch das zukünftige Armutsrisiko.

Forderungen – politische Anknüpfungspunkte

- **Gute Ernährung braucht Knowhow und Geld.**
Eine gesunde Ernährung ist für Familien in finanziellen Notlagen nicht möglich. Sie können sich frisches Obst und Gemüse im ausreichenden Umfang nicht leisten. Ihr tägliches Leben wird nicht von der Qualität ihres kulinarischen Konsums bestimmt, sondern davon, dass es diesen schlicht nicht gibt. Zudem weiß die Lebensmittelindustrie Zucker und Fett geschickt zu verstecken und besonders Kinder mit cleverer Werbung, verlockenden Verpackungen und auf Kindergrößen ausgerichtete Produktplatzierungen auszutricksen. Eine Erhöhung der familienpolitischen Leistungen für Ernährung ist hier notwendig.
- **Früherkennungs- und kindergesundheitliche Untersuchungen gezielt für arme Familien zugänglich machen.**
Eltern wollen das Beste für ihre Kinder. Wenn festzustellen ist, dass Kinder aus einkommensschwachen Haushalten und/oder mit Migrationshintergrund nicht ausreichend von den bestehenden medizinischen Angeboten erreicht werden, ist das Ausdruck von Informationsmangel und Scham. Um diese Zugänge zu öffnen braucht es neue kultursensible Konzepte und einen Ausbau der Schnittstellen zu KiFaZen, Kitas und den Schulen.
- **Gezielte Förderung von Vereinsmitgliedschaften, um jedem Kind die Teilnahme an Sport und Freizeitgestaltung zu ermöglichen.**
Der Zugang aller Kinder zu Sport und Bewegung darf nicht als Luxus verstanden, sondern muss zum Herzstück einer armutssensiblen Kinder- und Jugendpolitik werden. Dabei müssen die Vereine vor Ort und ihre Verbände auch finanziell unterstützt werden, um ihre Bemühungen, alle Kinder in ihren Talenten zu fördern, zu stärken.

Weitere Informationen unter www.mach-dich-stark.net

Autor: Heiner Heizmann
Telefon: +49 711 2633-1181
heizmann.h@caritas-dicvrs.de
www.caritas-rottenburg-stuttgart.de